

Oberdollendorf, den 5. Febr. 1871

Gehorsamstes Gesuch des Pfarrers Hartmann um Abhilfe des zügellosen, polizeiwidrigen Betragens der hiesigen Junggesellen der Sebastianus-Bruderschaft

Hochwohlgeborener Herr,
Hochzuehrender Oberprokurator!

Euer Hochwohlgeboren erlaube ich mir die unterthänigste Bitte um Abhilfe eines zügellosen alljährlich wiederkehrenden gesetzwidrigen Betragens der hiesigen Junggesellen der Sebastianus-Bruderschaft gehorsamst vorzulegen.

Über 25 Jahre verwalte ich in hiesiger Gemeinde das Pfarramt, aber noch länger herrscht hier die scandalöse Unsitte, daß nach den beiden Festen Laurentius und Sebastianus die Mitglieder der Sebastianus-Bruderschaft unter dem zügellosen Betragen, dem rohesten Geschrei und Spektakel durch das ganze Dorf durchziehen, von Haus zu Haus gehen und von den Einwohnern Wein, Fleisch, Eier, Käs, Brod und Butter pp. gleichsam zu vergeßen, und wo nicht gutwillig gegeben wird, mit Gewalt nehmen, wo sie können (und wie sie können!) und wo ihnen Gaben verweigert werden, und Hohn und Chikanen abziehen. Das auf solche Art Gesammelte wird abends im Wirtshaus gemeinschaftliche verzehrt, wobei es recht wüst und ausgelassen zugeht und nicht selten Schlägereien vorkommen.

Dieser polizeiwidrige Unfug ist jedoch in diesem Jahre am 25. Januar so ausgeartet und aufs höchste gestiegen in seiner Wildheit, daß diese Burschen in einem Hause den brennenden Ofen mit Kochtopf umwarfen, den Schulunterricht gänzlich störten, indem dieselben unter wildem Geschrei und rasendem Toben in die Wohnung des Herrn Lehrers Breuer, welcher die Lehrsäle anschließen, eindringen.

Obgleich nun der Herr Bürgermeister Schmitz von diesem zügellosen Betragen der Junggesellen Kenntnis hat, aber nichts zur Einstellung und Abwehr thut, noch zur polizeilichen Bestrafung schreitet, so sehe ich mich veranlaßt, Euer Hohwohlgeboren diesen Unfug zur Kenntnisnahme zu bringen und unterthänigst zu bitten, diesem polizei- und gesetzwidrigen Treiben der Junggesellen ein für allemal ein Ende zu machen, und soll Euer Hochwohlgeboren es für gut und praktisch dienlich sein, indem das etliche aus den 25 bis 30

Junggesellen zur Ahndung gezogen würden, lasse ich hier die Namen derjenigen folgen, die sich durch Rohheit und Frechheit dabei ausgezeichnet haben: Joh. Jäger, Christ. Proff, Joh. Klein, Joh. Kauert, Peter Behnen und Fried Bungarz.

Die ordentlichen Einwohner des Dorfes würden Euer Hochwohlgeboren sich zum innigsten Dank verpflichtet wissen, wenn diesem Unfug ein Ende gemacht, die Polizei hier besser gehandhabt und das Ärgernis und böse Beispiel für die Dorfjugend und Schulkinder auf immer aufgehoben würde, ganz besonders aber der gehorsamst unterzeichnete

Hartmann, Pastor

Herrn Bürgermeister von Oberkassel zur Untersuchung und Bericht. Es muß einem solchen Treiben mit Energie umso mehr entgegengetreten werden, als sonst größere Excesse folgen werden.

Bonn, den 23. Februar 1871

Gez. Von Amman

Verhandelt Oberkassel, den 1. März 1871

Vorbeschieden erschien vor dem unterzeichneten Bürgermeister und Lehrer Adam Josef Breuer zu Oberdollendorf wohnend, welcher in Folge anliegender Regnisation des königlichen Ober-Prokurator zu Bonn über die Beschwerde des Pfarrers Hartmann gegen die Mitglieder der St. Sebastianus Junggesellen-Bruderschaft als Zeuge vernommen wurde und auf Befragen erklärte:

Ad gen.: Ich heiße und wohne wie angegeben, bin 65 Jahre alt.

Ad spes.: Wie alljährlich so kamen auch in diesem Jahre am Montag, den 23ten Januar die Mitglieder der Junggesellen-Bruderschaft zu meiner Wohnung singend herangezogen, um die gewohnte Gabe in Empfang zu nehmen. Es war kurz nach 11 Uhr, nachdem ich den Schulunterricht bereits geschlossen hatte. Doch war der Vikar im Schullokale beschäftigt, den Kindern Religionsunterricht zu ertheilen. Und als ich den Leuten hiervon Mittheilung machte, stellten sie auch den üblichen Gesang ein. In meiner Wohnstube wurde freilich etwas laut gesprochen, doch sind keinerlei Exzesse vorgefallen. Unter anderem waren bei der Gesellschaft der Joh. Jäger, Christ. Proff, Joh. Klein, Joh. Kauert, Peter Behnen und Fried Bungarz. Daß die Leute in irgend einem Hause den Ofen mit Kochtopf umgeworfen oder andere Exzesse verübt haben, hiervon ist mir nichts bekannt geworden.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben

gez.: Breuer, Lehrer

Schmitz

Verhandelt zu Oberkassel, den 6ten März 1871

Auf Bescheidung erschien die Helena Keppelstraß, Tochter des Winzers Christian Keppelstraß, ohne besonderes Gewerbe, zu Oberdollendorf wohnhaft, welche zur Sache vernommen, auf Befragen erklärte:

Ad gen.: ich heiße und wohne wie angegeben, 28 Jahre alt.

Ad spes.: Am Montag, dem 23. Januar cur des Nachmittags gegen 2 Uhr kamen etwa 12 Mitglieder der Junggesellen in unser Haus, um die übliche Gabe in Empfang zu nehmen. Die jungen Leute benahmen sich durchaus ordentlich. Einer von ihnen aber war betrunken und zwar der der Johann Klein und wollte sich in der Wohnstube auf einem neben dem Ofen stehenden Stuhl setzen,

fiel aber mitsamt dem Stuhl auf den Ofen, warf diesen um und ein auf demselben stehender Topf ging entzwei. Den Übrigen war dies Vorkommnis äußerst unangenehm und verdrießlich, sie richteten den Ofen sofort wieder auf, bezahlten ohne jedwede Anforderung unsererseits den angerichteten Schaden und brachten den betrunkenen Klein nach Hause. In der vollsten Überzeugung, daß das Umwerfen des Ofens nicht beabsichtlich geschehen, ist es uns nicht eingefallen, nur die geringste Beschwerde zu führen, nicht einmal davon zu sprechen.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben

gez. Helena Kappelstraß

Schmitz

Dem königlichen Herrn Oberprokurator von Amman,
Hochwohlgeboren, zu Bonn, mit den anliegenden Verhandlungen
und folgendem Berichte gehorsamst zurückzureichen.

Es ist wahr, daß in Oberdollendorf die Sitte, oder vielmehr, wie der Herr Pfarrer mit Recht bemerkt, die Unsitte hergebracht ist, daß die Mitglieder der Junggesellen-Bruderschaft nach dem Fest des St. Sebastianus im Dorfe von Haus zu Haus ziehen und Eßwaren zusammentragen, die dann gemeinschaftlich verzehrt werden, und was davon erübrigt, an die Ortsarmen vertheilt wird.

Ogleich nun, meines Wissens, eigentliche Exzesse dabei noch nicht vorgekommen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß jene Unsitte für viele Einwohner sehr belästigend sein muß, und schon das bloße Herumziehen der Burschen in mehr oder weniger berauschem Zustande, das nichtssagende Gesinge dabei und das Schleppen von Eßwaren über die Straße macht einen höchst widerlichen Eindruck.

Längst und gerne hätte ich diese Gebahren beseitigt gesehen, aber -die Bruderschaften sind kirchliche Vereine, der Ortspfarrer ist gewissermaßen Präses derselben und ihm mußte es, wenn er nur wollte, ein Leichtes sein, dem Unwesen zu steuern, aber nein, der Herr Pfarrer Hartmann betheiligte sich in früheren Jahren wiederholt selbst in eigener Person an dem aus den zusammengeschnittenen Speisen bereiteten gemeinschaftlichem Mahle, und noch bis zum Jahr 1870 war der Küster und Lehrer regelmäßiger Theilnehmer. Somit war die

Sache gewissermaßen unter kirchlichem Schutz gestellt, und bei dieser Lage ohne zwingend Veranlassung polizeilich einzugreifen, hatte ich umso mehr Bedenken, als befürchtet werden mußte, daß dadurch das seit langem bestehende Zerwürfnis zwischen dem Pfarrer und der Gemeinde wieder neue Nahrung bekommen würde.

Jetzt erst, nach der Pfarrer Hartmann 25 Jahre lang geschwiegen, jetzt erst nachdem er sich noch speciell auch mit den Bruderschaften überworfen (er weigerte ihnen bei dem jüngsten Sebastianus Feste den üblichen feierlichen Gottesdienst, und mit Fahne und Kreuz zog alles nach Königswinter zu Kirche), jetzt erst kommt er mit seiner Klage, die offenbar an Übertreibung leidet, und scheut nicht, dem Bürgermeister eine Verantwortlichkeit zuzuschreiben, die ihn selbst trifft.

Oberkassel, den 7ten März

Der Bürgermeister

Schmitz